

MO: LEUTE

DI: SCHAUFENSTER

MI: JUNG

DO: KÖPFE

FR: ESSEN & TRINKEN

SA: O-TON

Unheimlich heimlich



Von Elisabeth von Aster*

Rums! Als ob eine riesige Menge Glas zerschmettert würde. Wir sassen beim Zmorge, hörten auf zu kauen und schauten uns an. Ans Fenster! Mein Freund meinte, das Geräusch wäre Bauschutt, der einen Tunnel herunterschaut. Auf der Baustelle gegenüber war aber kein solcher zu sehen. Merkwürdig.

Nach dem Frühstück schaute ich nochmal aus dem Fenster. Ein Polizeiauto! Also doch, da ist was passiert! Soll ich runtergehen? Die Neugier besiegte den Anstand; ich eilte in Finken vor die Tür. Die Nachbarn von nebenan unterhielten sich schon. Der eine lehnte aus dem Fenster, die andere stand draussen mit der Kleinen im Buggy. Ein Auto hatte das 30er-Zonen-Schild gerammt. Der Fahrer stand daneben, die Hände in die Hüfte gestützt. Das Schild war komplett umgeknickt. Aha. Ich winkte dem Nachbarn gegenüber zu, wünschte meinen Tratschfreunden einen guten Tag und schlurfte wieder hoch.

Zwei Stunden später sass ich beim Nachbarn zum Brunch. Beim erneuten Blick aus dem Fenster konnten wir es kaum fassen: das 30er-Zonen-Schild stand unverändert da! Alles nur geträumt? Oder haben die Heinzelmännchen der Gemeinde tatsächlich inzwischen alles perfekt wiederhergestellt? Das gibt es nur in der Schweiz, meinte mein Nachbar. Fast ein bisschen unheimlich, meinte ich.

* Elisabeth von Aster ist freie Mitarbeiterin und wohnt in Erlenbach.

Spielgeräte als Mobiliar für die Stube

Die Männedörfler Urs Wiskemann und Fabio Guidi sind Künstler und Handwerker zugleich. Als Motorsänger bauen sie Spielplätze und Stände.

Von Nadja Belviso

Männedorf. – «S chrücht äs Schnäggl» ist das einzige Lied, das die Motorsänger jemals offiziell gesungen haben – als Intro für ihre Homepage. Mit Singen hat ihre Arbeit wenig zu tun. Der Name stammt von ihrem ersten Projekt, als sie Baumstämme mit Motorsägen bearbeiteten. Und da sangen nicht die Säger, sondern die Sägen. Obwohl sie keine Konzerte geben, trifft man die Männedörfler in der ganzen Schweiz an – oder zumindest ihre Arbeiten. Wer kennt etwa nicht den weissen Schriftzug aus riesigen, dreidimensionalen Buchstaben, der in der Rapperswiler Altstadt steht und verhindert, dass die Autos den Ort als Parkplatz benutzen?

Dass die Idee und die Umsetzung von den Motorsängern stammen, wissen allerdings die wenigsten. Genauso verhält es sich mit dem Schriftzug des neuen Seewasserwerks in Männedorf, der keinem entgeht, der auf der Seestrasse daran vorbeifährt. Die Motorsänger bauen noch viel aufsehenerregendere Dinge: Skulpturen, Möbel, Messestände und besonders häufig Spielplätze, die durch ihre Originalität sofort auffallen. «Hinter allem, was wir machen, steht eine Idee, und deshalb haben unsere Arbeiten eine Logik in sich.»

Perspektive eines Kleinkinds

Konkret heisst das: Ein Spielplatz ist ein Wohnzimmer. Noch konkreter: Die Spielgeräte sehen aus wie Stubenmobiliar. Der Tisch ist statt mit einem Tischtuch mit einem Kletternetz überzogen, aus der Wohnwand führt eine Rutschbahn. Die Möbel sind so vergrössert, dass sie einem Erwachsenen jene Perspektive bieten, die ein Kleinkind angesichts richtiger Möbel hat.

Als Ingenieur Fabio Guidi, Gärtner Urs und Grafiker Peti Wiskemann 1995 ihre Motorsänger



BILD ESTHER MICHEL

Auch als Erwachsene noch in Spielzeug vernarrt: Die Motorsänger Urs Wiskemann mit Tochter Lili und Fabio Guidi (rechts).

GmbH gründeten, wussten sie noch nicht, was sie verkaufen würden. Die drei Männer sind in Männedorf aufgewachsen, besuchten schon als junge Erwachsene Ausstellungen und waren gemeinsam künstlerisch tätig. Obwohl sie in ihren gelernten Berufen wohl mehr hätten verdienen können, beschlossen sie, «eine Bude zu gründen», erzählt Maschineningenieur Guidi. «Wir wollten nicht mit 40 zurückblicken und uns fragen, warum wir es nicht gewagt haben.» Alle drei hatten genug Geld, um in den ersten anderthalb Jahren keinen Rappen verdienen zu müssen.

Die drei Männer mieteten eine Schmiede an der Saurenbachstrasse. Noch heute erinnert in der Werkstatt vieles an die Zeit, als hier noch Pferde beschlagen worden sind: die alte Werkbank, die Kohlewägelchen und altes Werkzeug. «Wir wollten den Charme

der alten Schmiede bewahren.» Und auch die Vermieterin ist froh, dass die Motorsänger den Raum ähnlich nutzen wie früher ihr Vater. Das Büro ist wie ein Museum, nur chaotischer: Da stehen, hängen und liegen Modelle von Arbeiten, Skulpturen und Bilder. Die rote Schaukel im Garten haben die Motorsänger für den kleinen Nachbarsbuben gebaut, vor dessen Augen immer die schönsten Spielplätze entstanden, die ihm dann wieder weggenommen wurden. Jetzt hat er einen eigenen.

Arbeit auf Bestellung

Seit der Gründung hat sich bei den Motorsängern einiges verändert. Vor sieben Jahren stieg Peti, der jüngere der Wiskemanns, aus, weil er sich mehr auf seine freie Malerei konzentrieren und als Lehrer sein Geld verdienen

wollte. Die beiden anderen Motorsänger haben dafür einen Mitarbeiter, Andi Domke, und eine Praktikantin, Anja Bachmann, angestellt.

Auch das Kerngeschäft der Motorsänger ist inzwischen ein anderes. Am Anfang konnten sie noch Dekorationsgestalterinnen ausbilden. Heute besteht die Arbeit weniger aus Dekoration und mehr aus Bauten. Den Kunden bieten sie immer gleich drei, vier Ideen an, «die möglichst so gut sind, dass man alle auswählen möchte», sagt Guidi. «Wir haben nie einen Favoriten.»

Die Ideen stellen er und sein Partner Urs Wiskemann den Kunden anhand von Skizzen vor. Pläne machen sie nur für sich selbst: «Jemand anders könnte nicht danach bauen.» Da es ihnen wichtig ist, einen Auftrag von der Idee bis zum Endprodukt selber auszuführen, arbeiten sie mit so einfachen Mit-

teln, dass kaum je zusätzliche Fachpersonen beigezogen werden müssen. So verwenden sie für ein Fest schon mal stapelweise Altpapier, um die Bar aufzubauen.

Besonders gerne erinnert sich Guidi an ein Projekt mit einer Herrliberger Schulklassen, die Seifenkisten aus Brocki-Material baute und anschliessend ein Rennen und einen Schönheitswettbewerb veranstaltete. Ein anderes Projekt, von dem er heute noch begeistert erzählt, war der Bau einer mobilen Bühne für die Tanzcompany «öff öff»: die 17 Meter hohe Luftstation, die gemäss «öff öff» Homepage aussieht wie «ein vom Himmel gefallenes, eisernes Insekt aus einer anderen Welt».

Motorsänger GmbH, Saurenbachstrasse 30, Männedorf
Tel. 044 920 45 00
www.motorsaenger.ch

Willkommen: Ihr Leserbrief

Unsere Regionalausgabe Zürichsee Rechtes Ufer wird noch interessanter, wenn Sie als Leserin und Leser sich beteiligen. Nehmen Sie Stellung zu Themen aus der Region, die Sie beschäftigen.

Tip: Kurze Briefe haben grössere Chancen als lange, das Maximum liegt bei 2000 Zeichen (inkl. Leerschläge). Wir bestehen auch bei E-Mails auf dem vollständigen Absender der Autorinnen und Autoren. Dazu gehört Vorname, Name, Adresse, Telefonnummer. Senden Sie Ihren Leserbrief an:

staefa@tages-anzeiger.ch
oder an folgende Adresse:
Redaktion Tages-Anzeiger, Elit-Park, Grundstrasse 4, 8712 Stäfa

5 FRAGEN AN...

...Coiffeuse Antonella Nico

Von Senta Keller

Uetikon. – Haare schneiden, färben und föhnen – Antonella Nico hatte schon immer Spass an ihrem Beruf als Coiffeuse. Dass sie einmal ein eigenes Geschäft besitzen würde, hätte sie sich jedoch nie träumen lassen. Nach ihrer Ausbildung arbeitete Antonella Nico von Stäfa über Zürich bis Rüti an diversen Orten. Ihre Mutterschaft unterbrach den Berufsalltag. Die 46-Jährige hat drei inzwischen erwachsene Kinder und lebt mit ihrer Familie in Hombrechtikon. Vor neun Jahren wurde ihr unverhofft angeboten, den Coiffeurenbetrieb an der Tramstrasse 11 in Uetikon zu übernehmen. Antonella Nico entschied sich für den Weg in die Selbstständigkeit und sagte zu. Über Mittag schloss sie jeweils ihr Geschäft, um den Kindern zu Hause ein Mittagessen auf den Tisch zu stellen.

Der Friseur gilt als persönliche Kummer- und Klatschkiste der Kunden. Stimmt das Klischee?

Da ich ja gar nicht in Uetikon wohne, bekomme ich von allfälligem Dorfklatsch praktisch nichts

mit. Darüber bin ich übrigens ganz froh. Aber ansonsten ist das für mich ein Geben und Nehmen. Das Verhältnis zu vielen Kunden ist mit der Zeit sehr persönlich geworden. Ich freue mich, meine Kunden zu sehen. Viele wurden mir auch auf einer freundschaftlichen Ebene wichtig. Da ist es schon so, dass mir mal jemand von seinen Sorgen erzählt, aber auch ich kann von mir erzählen. Das ist keine einseitige Sache.



Antonella Nico.

Was ist zurzeit bei den Uetikern der letzte Schrei in Sachen Frisur?

Im Moment wollen viele einen leicht gefederten Pagenschnitt. Auf den Sommer hin sollen es hellere Farben sein. Aber ganz ehrlich, ich habe ja auch in Zürich gearbeitet, und in einem Dorf

ist es gar nicht so anders als in der Stadt. Wir sind hier nicht altmodischer. Ausserdem besuche ich regelmässig Weiterbildungen. Allgemein bin ich der Meinung, dass viele Menschen ihre Haare besser pflegen könnten. Man sollte zu Hause professionelle Produkte benutzen, die zum Haar passen. Manchmal sehe ich auch jemanden, bei dem ich am liebsten sofort die Schere in die Hand nehmen

würde. Vor kurzem habe ich bei Michel Platini von der UEFA gedacht: So ein berühmter Mann mit einem so schlechten Haarschnitt...

Welches war Ihre grösste Panne?

Ich habe noch nie jemandem aus Versehen die Haare grün gefärbt oder so. Aber einmal gab es ein Missverständnis mit einer Kundin, und ich schnitt ihr ziemlich kurze Fransen, obwohl sie gar keine Fransen haben wollte. Aber es sah wirklich gut aus. Ein andermal habe ich einer Kundin mit ganz langen Haaren gesagt, dass sie kreisrunden Haarausfall habe. Sie hat dann angefangen zu weinen, und das war mir sehr unangenehm.

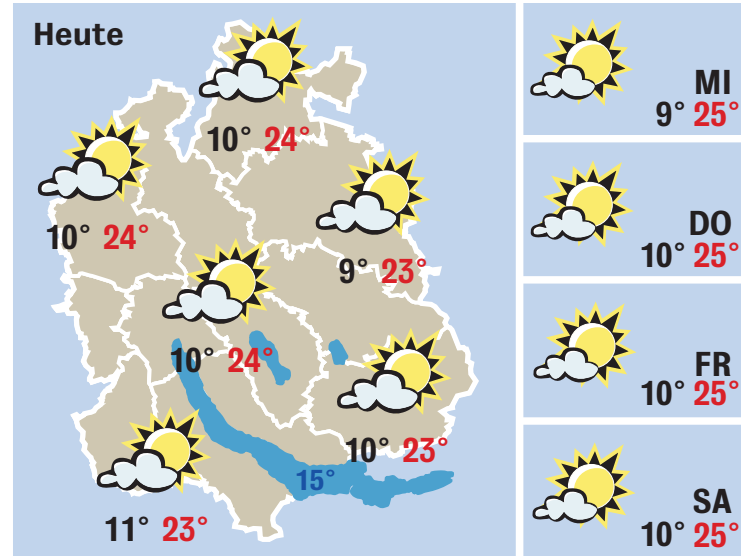
Welcher ist Ihr liebster Platz in Uetikon?

Ich finde es bei der Wäck sehr schön, und das Töbeli gefällt mir.

Warum?

Die Wäck ist in der Nähe von meinem Geschäft. Ich gehe dort manchmal Früchte kaufen. Wenn man runterschaut, hat man eine wunderbare Aussicht auf Uetikon. Das Tobel fasziniert mich, weil es ganz nahe beim Dorf ist, aber Ruhe und ein Gefühl vermittelt, als sei man in einer anderen Welt.

Coiffeur Nico
Tramstrasse 11
8707 Uetikon
Tel. 044 920 05 29



DAS WETTER AM ZÜRICHSEE

Mix aus Sonne und Wolken

Heute Dienstag ist es nicht mehr ganz so schön wie zuletzt. So ziehen zeitweise dichtere Wolkenfelder durch, und die Sonne scheint nur zwischendurch. Immerhin bleibt es trocken. Die Temperaturen sind unverändert warm und erreichen 23 Grad. Es weht ein schwacher Westwind.

Prognosen:

Von morgen Mittwoch bis Samstag scheint oft die Sonne. Jeweils am Nachmittag entwickeln sich zunehmend Quellwolken, es sollte aber gewitterfrei bleiben. Die Temperaturen steigen jeweils auf frühmorgens 25 Grad. Am Mittwoch weht ein schwacher Ostwind, ab Donnerstag gibt es kaum ein Lüftchen.

Bergwetter:

Hörnli teilweise sonnig 18°
Üetliberg recht sonnig 20°
Lägern recht sonnig 20°
Pfannenstiel teilweise sonnig 20°

Schadstoffe:

Messstation	Messwert	Grenzwert
Rapperswil	µg/m³	µg/m³
Feinstaub PM ₁₀	26	50
Stickoxide NO ₂	33	80
Ozon O ₃	134	120

PM₁₀, NO₂: Mittelwerte des Vortages.
O₃: Max. Stundenmittel des Vortages.



Peter Wick, MeteoNews
Persönliches Wettertelefon:
0900 575 775 (Fr. 2.80/Min.)

REKLAME SL101-T

Besser sehen und besser hören unter einem Dach

Optik
Schneider
Immer Kunden-
Akustik

SL101-TM
Dorfstrasse 116 • Meilen • © 044 923 20 00
Gratis-Hörtest + Hörberatung